

Öffentlicher Anzeiger

Erscheint jeden Dienstag und Freitag.
Der vierteljährliche Pränumerations-Preis
beträgt 50 Pfg., durch die Kaiserlichen
Post-Anstalten 75 Pfg.

für den Kreis Plesch.

Die Insertions-Gebühren betragen für die
dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf.
Inserate werden bis spätestens Montag
und Donnerstag Abend erbeten.

Amtliches Organ der städtischen Behörden in Plesch.

Redaktion und Verlag von A. Krummer.

40. Jahrgang.

Plesch O. S., den 20. Mai 1892.

Nro. 40.

Politische Übersicht.

Se. Majestät der Kaiser hat in Danzig der Taufe eines neuen Kreuzers beigewohnt, der den Namen „Cormoran“ erhielt. — Dienstagabend war Danzig auf das Prachtvollste illuminiert. Der Kaiser machte eine Umfahrt und fuhr dann, geleitet von einer langen Reihe malerisch beleuchteter Passagierdampfer zur Yacht „Hohenzollern“. — Mittwoch früh begab sich der Kaiser in großer Begleitung und gefolgt von einer stattlichen Anzahl Privat-Passagierdampfern nach der Stelle, an welcher die Arbeiten für den Durchbruch der Nehrung bei Siedlersfähre und für die Herstellung der neuen Weichselmündung vorgenommen werden. Eine Kundgebung des Oberbürgermeisters Dr. Baumbach giebt der Befriedigung des Kaisers Ausdruck über die vorzügliche Haltung der Bevölkerung und nicht minder über die Aufrichtigkeit und Herzlichkeit der Gesinnung einer treuen Bürgerschaft und dem Danke für dieselbe. Die Kundgebung schließt: „So finden denn diese unvergänglich schönen Kaiserstage einen erhebenden Abschluß.“ Alsdann begab sich der Kaiser nach Marienburg und von dort nach Schlobitten. Am 28. d. gedenkt der Kaiser wieder in Berlin einzutreffen. An demselben Tage wird der Besuch der Königin von Holland erwartet.

Der **Großherzog von Hessen** hat den englischen Hosenbandorden erhalten.

Fürst Bismarck erwartet Sonnabend in Friedrichsruh den Grafen und die Gräfin Hoxos nebst ihrer Tochter, der Braut des Grafen Herbert. Fürst Bismarck beabsichtigt, diesen Besuch demnächst zu erwidern und an der Hochzeit des gräflichen Paares, die gegen Ende Juni in Fiume stattfinden soll, teilzunehmen. Alsdann dürfte sich der Fürst auf der Route durch Baiern zur gewohnten Kur nach Kissingen begeben. Auch ist ein vorheriger Aufenthalt in Gastein nicht ausgeschlossen.

Der zweite Sohn des Herzogs von Mecklenburg, Prinz Friedrich Karl zu **Hohenlohe-Schillingen**, geb. 1855, hat sich mit der 21 Jahre alten Gräfin **Marie Gafeldt**, zweiten Tochter des deutschen Botschafters in London, verlobt.

Der **Gesamtvorstand des Abgeordnetenhauses** war Mittwoch nachmittag zu einem gemeinsamen Essen in Wannsee vereint.

Die nächste Sitzung der **Siebener Kommission** (Schulreform) ist auf den 31. d. M. angesetzt.

Die mit der Vorberatung des Gesetzentwurfs über die **Geheimhaltung der Ergebnisse der Veranlagung zur Staatseinkommensteuer** beauftragte Kommission des Abgeordnetenhauses hat den Entwurf mit einigen Abänderungen angenommen. Auf Antrag des Abg. v. Eytern wurde folgender neue § 3 beschlossen: „Steuerzettel müssen den Steuerpflichtigen übergeben oder verschlossen zugestellt werden.“ Schließlich wurde auf Antrag des Abg. Hansen dem Gesetze noch folgender § 4 angefügt: „Behörden, welche von den Ergebnissen der Einkommensteuerver-

lagung Kenntnis erhalten, dürfen von dieser lediglich zu amtlichen Zwecken Gebrauch machen.“ Finanzminister Miquel erklärte sich mit diesen Zusätzen einverstanden.

Der Besitzer der „Allg. Reichskorresp.“ von **Wessely-Bojadarowitsch** ist wegen Verbreitung der Nachricht, daß der Sultan geisteskrank geworden, aus Preußen ausgewiesen worden. Er war schon lange der politischen Polizei verdächtig als geheimer Agent der Panславisten.

Der aus dem ungarischen Insurrektionskriege von 1848/49 bekannte General Georg Klapka ist dieser Tage in Pest gestorben.

Die **französische** Deputiertenkammer hat ihre Sitzungen wieder aufgenommen. Der Marineminister Cavaignac brachte das im Ministerrat abgeänderte Marine-Budget für 1893 ein. Es werden darin 22 Millionen Franks mehr gefordert. Der Mehrbetrag soll besonders zu Schiffsbauten verwendet werden. Außerdem verlangt der Minister für das Budget pro 1892 einen Nachtragskredit von 40 Millionen Franks. 21 Millionen entfallen davon auf Schiffsbauten, während 7½ Millionen für die Artillerie und 2¼ Millionen für die Ausrüstung der Schiffe erforderlich sind.

Auf Befehl des **Zaren** wird mit Rücksicht auf den in Rußland herrschenden Notstand in den Staatsausgaben auf allen Gebieten Sparsamkeit walten zu lassen, in diesem Jahre von der Abhaltung von Heeresmanövern, bei Petersburg, sowie in Westrußland, welche einen Kostenaufwand von 1½ Millionen Rubeln erfordern würden, Abstand genommen werden.

Aus **Griechenland** wird gemeldet: Während Trikupis in der neugewählten Kammer über 170 Stimmen verfügen wird, zählt man unter den Gewählten nur 29 Mitglieder der Delhannistischen Partei, und auch von diesen sollen mehrere bereits ihren Anschluß an die Regierungspartei erklärt haben. Delhannis, der von den Ministern des vorigen Kabinetts allein gewählt worden, hielt eine Rede, in der er erklärte: das Wahlergebnis sei eine Folge der Bestechung und Wahlfälschung; gegenüber einer derartigen Politik bleibe den Patrioten nur das Mittel der Revolution.

Lokales und Provinzielles.

Plesch, den 20. Mai 1892.

(**Berichtigung.**) Das von uns in letzter Nummer gebrachte Referat betreffend Stadtverordneten-Sitzung bedarf insofern einer Richtigstellung, als die vorgenommenen Wahlen nicht zur Ausübung des Schiedsmannamtes sondern (wie dies bereits aus der Tagesordnung ersichtlich war), genannte Herren zu Bezirksvorstehern resp. deren Stellvertretern gewählt wurden.

(**Die erste amtliche Fremdenliste**) des Solbades Soczalkowiz zählt 114 Nummern mit 117 Personen. Die Zahl der Erholungsgäste beträgt 6, zusammen 123.

(**Sterbekassen-Verein.**) Am Donnerstag den 19. Mai cr. hielt der erste Sterbekassen-Verein, welcher im Jahre 1862 am hiesigen Orte von einer Anzahl von Bürgern begründet worden, in Langer's Brauerei seine General-Versammlung ab. Der Kassenbericht kam durch Herrn Kaufmann Herden, welcher die Rechnungen und die Kasse revidiert hatte, zum Vortrag. Aus demselben wollen wir erwähnen, daß am Schluß des Jahres 1891 die Rechnung abschließt in Einnahme mit 2891,64 Mk., in Ausgabe mit 1905,50 Mk. und in einem Kassenbestand von 986,14 Mk. Der Abschluß am heutigen Tage ergiebt eine Einnahme von 1472,14 Mk., eine Ausgabe von 477 Mk., und mithin einen Bestand von 995,14 Mk., wovon 854,64 Mk. in einem Sparkassenbuch und 140,50 Mk. in Bar nachgewiesen worden sind. Auf Antrag des Vorstands wird dem Kassensführer Entlastung erteilt. Der derzeitige Vorstand besteht aus den Herren: Kaufmann Satory, Gerbermeister Fricke und Kaufmann Herden. Der Verein zahlt bei einem Sterbefall 150 Mk. sofort bar aus. Die Mitgliederzahl soll 106 betragen und wird für jeden Sterbefall 1,50 Mk. erhoben. Der Überschuß wird auf Verwaltungskosten verwendet. Die Eintrittsgelder werden zur Bildung eines Reservefonds zinsbar angelegt. Meldungen zum Beitritt nehmen die Vorstandsmitglieder jederzeit entgegen und erteilen jede weitere Auskunft. Nachrichtlich wollen wir noch bemerken, daß von den 13 Begründern des Vereins jetzt noch 4 am Leben sind und zwar die Herren Gerbermeister Fricke, Klempnermeister Krause z. St. in Oppeln, fürstlicher Rendant a. D. Schön und Hausbesitzer J. Sciegiel. — Daß das Wirken dieses Vereins ein segensreiches gewesen, werden alle diejenigen bekräftigen, die in die Lage kamen, die Sterbekassenprämie zu erheben und gerade bei unvorhergesehenen Sterbefällen am allermeisten, da die sofortige Auszahlung des Betrages von 150 M. häufig über die ersten Verlegenheiten hinweghilft. Wir wünschen dem Verein ein weiteres erprießliches Gedeihen!

(**Das offizielle Sonntags-Schießen**) der hiesigen Schützen-Gilde beginnt am Sonntag den 22. d. Mts.

(**Vom katholischen Gesellen-Verein.**) Die am vergangenen Mittwochabend abgehaltene General-Versammlung beschloß, anlässlich des 30-jährigen Bestehens des Vereins für die im Renovieren begriffene Pfarrkirche ein farbiges Fenster (den Schutzpatron des Vereins, heil. Josef darstellend), nebst Widmung zu stiften. — Wie verlautet, sollen 4 farbige Figurenfenster angebracht werden, deren einzelner Preis zirka 500 Mk. betragen soll.

(**Den ersten Turnmarsch**) beabsichtigen die Mitglieder des hiesigen Turnvereins in diesem Jahre am künftigen Sonntag unter Führung ihres Turnwarts Herrn Gehrich nach Zabrze zu unternehmen.

(**Die Jagd**) auf der Feldmark Wyrow (I. Jagdbezirk), zu welchem zirka 3000 Morgen gehören, ist vom 1. Juni cr. ab auf drei Jahre

zu verpachten und steht hierzu am Mittwoch den 1. Juni cr. nachmittags 3 Uhr im dortigen Schullokale Termin an.

(Reklamationen betreffend.) Zur Vermeidung von Weiterungen und unnötiger Verzögerungen sind alle Gesuche und Reklamationen um Beurlaubung zur Disposition der Truppenteile bei dem Zivilvorstehenden der heimathlichen Ersatzkommission, niemals aber direkt bei dem General-Kommando anzubringen.

(50 jähriges Eisenbahn-Jubiläum.) Am 21. Mai 1842 früh 10 $\frac{1}{2}$ Uhr dampfte der erste Eisenbahnzug von Breslau nach Ohlau ab. Die vier Meilen lange Teilstrecke der Oberschlesischen Eisenbahn wurde an diesem Tage dem öffentlichen Verkehr übergeben.

(Achtung.) Es sind viele Handwerker immer noch der Meinung, sie brauchen ihre Lehrlinge, bezüglich deren sie mit den Eltern eine Probezeit vereinbart haben, erst nach Ablauf derselben in die Krankenkasse, sowie auch zur Fortbildungsschule anzumelden. Wir erinnern deshalb daran, daß diese sogenannte Probezeit von dem Besuch dieser Schule, sowie der Anmeldung bei der Kasse niemals entbindet, der betreffende Meister vielmehr in Strafe genommen wird, wenn er den Lehrling nach dem Lehraustritt nicht sogleich anmeldet.

(Ungeziefer.) Nach sachverständigem Urtheil soll in diesem Jahre ein massenhaftes Ausbreiten der Gespinnsilbotten und Raupen zu erwarten sein. Allen Ob- baumbesitzern ist daher dringend zu empfehlen, ihre Bäume nachzusehen und darauf etwa noch vorhandene Raupen- und Larvennester baldmöglichst zu zerstören. Auch die Weißdornhecken dürfen nicht unbeachtet bleiben, da sich das genannte Ungeziefer in solchen erahrungsmäßig besonders gern aufhält und von hier aus auf die Obstäume übertritt.

(Das Birkenanbohren verboten!) Wir möchten gegenwärtig, wo der Saft in die Bäume steigt, um in den Zweigen, Knospen und Blättern zu treiben, auf die Strafbarkeit des unberechtigten Anbohrens der Birken behufs Gewinnung des Birkenastes hinweisen. Viele der schönsten und kräftigsten Birken werden durch das als Baumfrevler zu bezeichnende Abzapfen des Saftes zu Grunde gerichtet, und der Wert des Saftes selbst steht in gar keinem Verhältnis zu dem des Baumes. Schon das Gefühl sollte sich dagegen sträuben durch Verletzung der Bäume sich an Gottes Natur zu versündigen.

(Der obereschl. Synagogenverband) hat für den 12. Juni eine Versammlung in Gleiwitz einberufen.

(Als Jubiläum der deutschen Turnerei) darf das Jahr 1892 insofern gefeiert werden, als vor fünfzig Jahren (6. Juni 1842) Friedrich Wilhelm IV. vom Schlosse Sanssouci aus die Kabinettsordre erließ, nach welcher die Leibesübungen als notwendiger und unentbehrlicher Bestandteil der männlichen Erziehung vom Staatsoberhaupt anerkannt und Verfügungen getroffen wurden, das Turnen in den Lehrplan der Schulen einzufügen.

(An der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt) für Schlesien sind jetzt schon 36 Damen ausschließlich für die Kartenhalle, in der die Karten aufbewahrt werden, angestellt.

(Der Maschinenmarkt zu Breslau) findet in diesem Jahre am 13., 14. und 15. Juni statt.

(Das neuerbaute städtische Schlachthaus in Kattowitz), welches an die königlich Preussische Staatsbahn angeschlossen sein wird, wird am 30. Mai cr. dem öffentlichen Verkehr übergeben werden.

(Wegen Fälschung eines Retourbilletts) hatte sich vor einiger Zeit ein Nadelmacher vor dem Schwurgericht in Chemnitz zu verantworten. Um 25 Pf. zu sparen, hatte der Angeklagte auf einer bereits abgelaufenen Fahrkarte aus einer 29 eine 30 gemacht. Als der Schaffner dies bemerkte, sollte Jener 1 Mark Ordnungsstrafe entrichten. Da dieser aber die Fälschung bestritt, so wurde die Angelegenheit dem Gerichte übergeben. Wegen Urkundenfälschung und Betrugsversuch wurde über den Angeklagten eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten verhängt.

Zabrze, 17. Mai. An Versicherungsmarken für Alter und Invalidität setzt das hiesige Postamt monatlich für 40 000 M. ab.

Gleiwitz, 17. März. (Ausgegraben.) Bei den Schachtarbeiten eines Neubaus auf der Leuchterstraße wurde zwei Meter tief in der Erde eine Kugel, welche allem Anscheine nach eine Kanonenkugel aus alter Zeit ist, ausgegraben. Dieselbe hat ein Gewicht von 14 Pfd.

Katibor, 19. Mai. In Markowitz hiesigen Kreises führt der Kaufmann Henneg einen Neubau auf und sah dem Aufziehen der Balken zu. Plötzlich löste sich einer derselben aus der Schlinge, fiel herunter und traf den Kaufmann H. so unglücklich, daß derselbe sofort tot zusammenbrach.

Patschkau, 15. Mai. Durch Beschluß des

Provinzial-Schul-Kollegiums wurden zwei Schüler des hiesigen Gymnasiums von der Anstalt verwiesen, weil dieselben einem Lehrer einige Fenster mit Steinen eingeworfen hatten.

Zublinitz, 17. Mai. (Erschossen.) Am 15. d. M. früh ist der Häusler Maruszczyk in Ludwigsthal, hiesigen Kreises, im Walde liegend mit einer Schußwunde aufgefunden worden. Er war noch bei Bewußtsein und bezeichnete den Thäter. Nach Hause gebracht verchied er alsbald. — Ein anderer Bericht lautet: Am 15. d. Mts. nachts begab sich der Häusler Maruszczyk auf sein Feld, um das häufig dorthin austretende Wild zu verschrecken. Bei dieser Gelegenheit wurde er in den Rücken geschossen. Er brach zusammen und auf sein Rufen eilten die Seinigen zu Hilfe, denen er noch mitteilte, daß ein Forstbediensteter auf ihn geschossen habe. Maruszczyk war erst seit kurzer Zeit verheiratet. (D. A.)

Reiffe, 17. Mai. (Der Gattenmörder Barthelt) hat vor dem Kriegsgericht einen geradezu jämmerlichen Eindruck gemacht. Unter fortwährendem Schluchzen suchte er seine That in mildestem Lichte darzustellen und brachte die haltlosesten Ausreden und Beschönigungen seiner grausigen That vor. Das Urtheil wird streng geheim gehalten — die Richter sind durch einen Eid zum Stillschweigen verpflichtet —, sodaß alle über die Höhe des Strafmaßes in der Stadt kursirenden Gerüchte nur leere Vermutungen sind. Das Urtheil dürfte in etwa 4 Wochen publiziert werden.

Schwarzwasser, 18. Mai. (Geiz.) Vergangene Woche starb hier der Rechtsanwalt und Notar A. im Alter von 56 Jahren nach einer 30 jährigen Thätigkeit. Man fand den Armen in seinem Zimmer auf einem Strohlager in alte Kleider gehüllt. In dem Zimmer war kein Ofen und daselbe diente als Wohn- und Schlafzimmer im Winter wie im Sommer. An Kleidungsstücken blieb nichts; denn außer denen, die er am Leibe hatte, waren keine anderen vorhanden. Selbst das Hemde war als ein überflüssiges Kleidungsstück verworfen und nur ein Kragen hatte der Welt das Vorhandensein eines solchen anzudeuten gehabt. An Vermögen hinterließ der Arme 56 000 Gulden in gut angelegten Papieren und Sparkassenbüchern, ferner drei Häuser in Prerau im Werte von 45 000 Gulden. Dieses Vermögen fällt zwei armen Schwestern zu, welche bei Lebzeiten keine Stütze an ihrem einzigen Bruder hatten und dessen Studium sie aller Mittel beraubt hatte.

R i t a.

Erzählung von Henriette Franz.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Wäre meine Zeit nicht so bemessen, ich würde Ihre Mutter besuchen."

Ein freundlicher Händedruck und Edwin entfernte sich, Pauline kehrte zu der Baronin zurück.

VIII.

Es war an einem Augusttage. Im Park des Kurortes Baden trug ein Orchester Tanzweisen und leichte Opernmelodien vor, elegante Herren und Damen promenierten in der schattigen Allee auf und nieder, während andere in den Seitentheatern des Parkes Platz genommen.

Auf einer Bank nahe des Pavillons saßen zwei Frauen, eine greise geduckte Dame und ein schlankes Fräulein im Zenze des Lebens. Es ist Baronin Milefich mit Pauline.

Während gute Freunde einander begrüßten, sich die Hände schüttelten, gemeinsame Promenaden verabredeten, mochten sich die beiden sehr vereinsamt fühlen.

Keine bekannte Seele in dem ganzen weiten Raume unter Gottes freiem Himmel.

Sie fühlten ihre Vereinsamung, aber sie litten nicht darunter, weder die Baronin noch Pauline sehnten sich danach, Bekanntschaften anzuknüpfen. Die erstere war zu leidend und das junge Mädchen zu trüb gestimmt, um für gesellige Freuden empfänglich zu sein.

„Wie schwül es nun mit einmal geworden, schwül und dunkel zugleich," nahm die alte Dame nach längerem Stillschweigen das Wort, „es wird doch kein Gewitter im Anzuge sein. Sie haben hoffentlich Ihren Schirm mit genommen?"

„Nur meinen kleinen Sonnenschirm," sprach Pauline, „als wir vom Hause fortgingen, war kein Wölkchen am Himmel zu sehen, lassen Sie uns den Rückweg antreten."

Sie erhoben sich und traten aus dem Schatten der Bäume hervor. Sie hatten sich nicht getäuscht. Dunkles Grau hatte am Horizonte das freundliche Blau verschluckt. Nicht nur die beiden, auch die übrigen Badegäste gerieten über das plötzliche Dunkelwerden in Bewegung. Das Gepolter verstummte, man wendete den Blick nach oben, nach den drohenden Wolken, ein sich rasch erhebender Wirbelwind ließ keinen Zweifel walten, ein Gewitter nahte heran.

Die Gesellschaft stob aneinander. Nach wenigen Minuten war der erst so bevölkerte Park verödet.

Die Musikanten steckten ihre Instrumente in die Futterale und rüsteten zum Aufbruch.

Die Baronin sah mit betrübten Blicken den rasch Enteilenden nach, die sich nach allen Richtungen verstreuten, ihr kranker Fuß gestattete ihr keine solche Eile.

Sie klammerte sich an Paulinens Arm und beide schritten, so schnell es ging, der Bergstraße zu, in welcher die Damen wohnten. Indessen war der Sturm immer heftiger geworden, leuchtende

Blitze durchzuckten die tiefgrauen Wolken, vom rollenden Donner gefolgt und schwere große Tropfen saßen auf die Erde nieder.

Hätte auch Pauline den Regenschirm nicht zu Hause gelassen, er wäre ihr von keinem Nutzen gewesen, ihre schwache Hand hätte nicht den Kampf mit dem tobenden Elemente aufzunehmen vermocht.

„Ich komme nicht weiter," sprach plötzlich die Baronin, „die Füße vertragen mir den Dienst, ich weiß nicht, wie ich es möglich mache, das Haus zu erreichen!"

Pauline sah der Dame erschrocken in das Gesicht.

Was fangen wir an, weit und breit ist keine Kutsche zu sehen," fuhr die Leidende fort.

„Es bleibt nichts anderes übrig, als in einer dieser Willen Schutz zu suchen," sagte Pauline, „es wird doch niemand so ungefällig sein, einer Kranken den Eintritt zu verwehren."

„Wollten Sie uns erlauben, einige Augenblicke unter diesem Dache zu verweilen," wandte sie sich hierauf an eine torpente Fran, die unter dem Thore stehend, bemüht war, einem mächtigen Spheustock das Douchebad des herabströmenden Regens angedeihen zu lassen.

„Spazieren Sie nur da herein, auf der Veranda sind Sie vor Nässe sicher," erwiderte das Weib und wies nach der bezeichneten Stelle.

Die Baronin ließ sich auf die Bank, welche auf der Veranda angebracht war, nieder und Pauline nahm an ihrer Seite Platz.

Vermischtes.

Könnst' ich's doch sagen!

Als ich ein kleiner Bube war,
Und das ist her schon manches Jahr,
Da lachten Andre oft mich aus;
Dann drohend rann ich nach Haus
Und rief mit Ach- und Weheklagen:
Ich werd' es meiner Mutter sagen!

Ich wuchs nun mit der Zeit heran
Zu einem Knaben und begann
Zuweilen Gank und Streiterei,
Und manchmal war noch mehr dabei.
Dann rief ich, wenn man mich geschlagen:
„Ich werd' es meiner Mutter sagen!“

Als später ich zur Schule kam,
Es ernstlich dort der Lehrer nahm,
Fand er die beste Arbeit schlecht,
Von allen kein Exempel recht,
Dann weint' ich, nahm er mich beim Kragen:
„Ich werd' es meiner Mutter sagen!“

Seit jener längst entschwundenen Zeit
Kam über mich manch' Herzeleid.
Oft denk' ich, wenn die ganze Welt
Mit Sorgen tausendfach mich quält,
Wenn mich des Schicksals Mächte plagen:
„Ach! könnst' ich's meiner Mutter sagen!“

Berlin, 16. Mai. (Ein interessantes Damenschauerturnen) fand gestern nachmittag im Saale des Handwerkervereins zur Feier des einjährigen Bestehens der Damenabteilung der Vereinsturnerschaft statt. Die jungen Damen, die graues Turnkostüm und am Gürtel die vier F des Turnwahrzeichens trugen, marschierten unter dem Kommando der städtischen Lehrerin Fräulein Boges in den Saal und führten zunächst recht exakte Frei- und Ordnungsbewegungen aus. Dann nahm als Festredner der städtische Oberturnwart Prof. Dr. Angerstein das Wort, um für die Berechtigung des Damenturnens einzutreten. Nachdem die jungen Damen hierauf nach der Melodie „Drunten im Unterland“ einen Reigen geschritten, folgte Geräteturnen an Barren und Springkästen.

Berlin, 17. Mai. Ein für den Beteiligten sehr peinlicher Vorfall ereignete sich an einem der letzten Vormittage auf dem Anhalter Bahnhof in Groß-Richterfelde. Als von dort der als Stadtverordneter und Politiker in Berlin sehr bekannte Herr P. abreisen wollte und sich in der schönsten Unterhaltung befand, trat plötzlich ein Gerichtsvolkzieher auf ihn zu, deutete auf seine imposante Uhrkette und nötigte ihn zum Eintritt in das Bahnhofsgelände. Dort wurde ihm Uhr und Kette abge-

nommen, und P. mußte wohl oder übel das Pfändungsprotokoll unterzeichnen.

Leipzig, 15. Mai. (Plötzlich zur Millionärin geworden) ist ein bei einer hiesigen Herrschaft in Diensten stehendes Stubenmädchen. Sie ist das uneheliche Kind eines Grafen, der auf dem Sterbebette aus Ärger über seine Verwandten, die ihre Freude über die in Aussicht stehende große Erbschaft nicht verbergen konnten, seine ehemalige Geliebte zu sich rief, um eine rechtsverbindliche Ehe mit ihr abzuschließen. Die Tochter setzte der sterbende Graf hierauf als Universalerbin ein.

Bremerhaven, 16. Mai. (Vier Personen ertrunken.) Nahe bei Begesack kenterte ein Boot mit sechs Personen; zwei Knechte und zwei Mädchen rissen einander ins Wellengrab, zwei Männer wurden gerettet.

Seldenbergen, 13. Mai. (Dem fahrlässigen Umgehen mit einem Gewehr) ist wieder einmal ein blühendes Menschenleben zum Opfer gefallen. Der 21 Jahre alte Sohn des Bäckers Neumann besand sich mit einem neunzehnjährigen Mädchen im elterlichen Garten, wo er sich mit Spazenschießen die Zeit vertrieb. Das Mädchen soll ihn aufgefordert haben: „Schieß einmal auf mich!“ Neumann kam der Aufforderung nach und richtete den Lauf des Gewehres auf das Mädchen, der Schuß krachte, und, ins Herz getroffen, stürzte die Unglückliche tot zusammen. Der Thäter wurde verhaftet.

Blauen i. B., 16. Mai. (Wegen Nötigung und Körperverletzung), verübt gegen den eigenen Lehrer, hatte sich vor einigen Tagen ein Fortbildungsschüler vor dem hiesigen Landgericht zu verantworten. Der Angeklagte hatte nicht allein dem Lehrer eine schmerzhaftes Bißwunde am Finger beigebracht, sondern sich auch noch in anderer Weise thätlich an ihm vergreifen. Das Urteil lautete auf 6 Monate Gefängnis.

München, 16. Mai. (Hoffnungsvoll.) Am Donnerstag explodierte ein Ofen im Lehrzimmer des Luitpoldgymnasiums. Die Explosion führte ein 17jähriger Gymnasialschüler vermittelst fünf Pfund Jagdpulver und Lunten herbei.

Würzburg, 16. Mai. (Das Militär-Bezirksgericht) verurteilte den Leutnant Vogel vom 8. Infanterie-Regiment Weß wegen wiederholtem Mißbrauch der Dienstgewalt zu 4 Monaten Gefängnis.

Paris, 14. Mai. (Ein schrecklicher Selbstmord) wurde gestern in Iséaux bei Grenoble verübt. Eine Frau Durand, die sich schon mehrere Male das Leben nehmen wollte, begab während der Abwesenheit ihres Mannes ihre Kleider mit einem

Liter Petroleum und zündete sie an. Die Unglückliche verkohlte vollständig.

London, 16. Mai. (Mordthat.) Einer schaurigen Mordthat ist man heute in der Vorstadt Holloway auf die Spur gekommen. Der Kopf eines Mannes, in Papier gewickelt, wurde in einem Gärtchen aufgefunden. Der Rumpf ist bisher noch nicht entdeckt worden. Von dem Thäter hat man keine Spur.

London, 17. Mai. Die britische Barke „Carl Aberdeen“ scheiterte auf der Fahrt nach Montevideo an der Küste vor Pembroke-shire; 16 Mann von der Besatzung sind ertrunken.

Madrid, 11. Mai. (Erdbeben auf den Philippinen.) Die gestern hier angekommene Post aus Manila bringt Nachrichten von einem starken Erdbeben, das am 16. März auf den Philippinen stattgefunden hat. Viele öffentliche und Privatgebäude wurden in den Provinzen Pangasinan, La Union und Nueva Vizcaya zerstört und die Bewohner des größten Teiles ihrer Habe beraubt. Die Erde spaltete sich an vielen Stellen, und wo die genannten drei Provinzen aneinander stoßen, entstand ein neuer Vulkan. Auch zahlreiche Unglücksfälle kamen vor. So stürzte in Binalonan (Pangasinan) das Gerichtsgebäude ein und begrub den amtierenden Richter unter den Trümmern. Ebenso erging es einem Geistlichen in der Kirche des Dorfes San Esteban.

New York, 18. Mai. Nach einer Meldung aus St. Louis ist daselbst starkes Hochwasser eingetreten. Der Mississippi ist noch im Steigen begriffen. 400 Quadratmeilen fruchtbaren Landes in der Umgebung von St. Louis stehen unter Wasser. 1500 Familien mußten ihre Wohnungen verlassen. Aus Omaha (Nebraska) wird heute gemeldet, der östliche Kopfteil der großen Union-Pacific-Eisenbahn-Brücke, welche über den Missouri führt, sei fortgeschwemmt worden. Der Verkehr sei eingestellt. Die Bewohner der umliegenden Ortschaften seien gezwungen, zu flüchten.

(Eine Teufelaustreibung in Dahome.) Im Reiche des schwarzen Königs Behanzin herrschte seit einiger Zeit die Grippe, und da die Seuche selbst die Arbeiter des Königs nicht verschonte, die ihm in Alaba ein Schloß bauen sollten, so gab er Befehl, nach der Person zu forschen, die alle seine Unterthanen krank mache. Die Fetischpriester erkannten die Hexe in einer bußfertigen armen Frau in Weidach. Sie haben sie töten lassen und ihren Leichnam aufgehängt. Wenn der Buckel verschwunden ist, so verkünden sie, wird auch die Seuche aufhören.

(Scherzfrage.) Was ist der Unterschied zwischen den Jungen und Alten, in betreff der Bildung? — Den Jungen bringt man oft die Ausbildung nicht ein, den Alten die Einbildung nicht aus.

(Er kennt das.) Ein höherer Physikus besichtigt ein Militärspital. Er kommt an das Bett eines Soldaten, der schwer am Typhus dariederliegt. „D, o,“ sagte er, „Typhus! Sehr böse, sehr böse! Man stirbt daran oder wird blödsinnig: Kenne das, hab' ihn selber schon ein mal gehabt!“

(Galgenhumor.) Ein Lehrer nimmt einen nichtsnutzigen Burschen über's Knie und staubt ihm wacker die Nase. Der in dichten Wolken aufwirbelnde Staub reizt zum Niesen. — Schüler (weinerlich): „Zur Gesundheit Herr Lehrer!“

(Aus der Schule.) Lehrer: „Wer von euch kann mir noch sagen, wozu der Hering gehört?“ (Pause. — Endlich erhebt sich der kleine Fritz und zeigt mit der Hand in die Höhe.) Fritz: „Zu den Pellkartoffeln.“

(Kasernhofblüte.) Korporal: „Was, Sie Einjähriger, Sie wollen ein Doktor der Philosophie sein und können noch nicht auf einem Fuße stehen! Das kann ja jede alte Gans!“

(Kindermund.) Töchterchen: „Mama, Du hast ein paar weiße Haare, wovon kommt denn das?“ — Mama: „Das kommt davon, wenn die Kinder den Eltern Verdruss machen.“ — Töchterchen! „Na, dann hast Du aber der Großmama sehr viel Verdruss gemacht, denn ihre Haare sind ja alle weiß!“

(Unbesehen.) A.: „Aber, junger Mann, warum haben Sie eine alte, reiche Frau geheiratet?“ — B.: „Lieber Freund, wenn man eine hohe Banknote findet und in der Enge ist, wird man da nach dem Datum sehen?“

Ihre Blicke blieben, während sie den abenteuerlichen Stil, in welchem die Villa gebaut war, anstaunte, an einem Fenster haften, in dessen Rahmen eine wunderliche Figur sich zeigte. Dichte, braune, rotbraune Haare hingen bis gegen die blaubebrillten Augen der stark geschminkten Dame nieder, die, von blühenden Blumenstöcken umgeben, ein seltsames Bild bot.

Sie bemerkte die Anwesenheit der Fremden und neigte neugierig den mit einer Spitzenhaube bedeckten Kopf gegen die Veranda; bei dieser Bewegung warf sie einen der blühenden Rosenstöcke vom Gesims herab und ihren Lippen entfloß ein leiser Schrei.

Gleich darauf streckte sich eine große braune Hand gleichsam drohend gegen die geschminkte Frau aus, diese verschwand vom Fenster und der Rollenvorhang sank herab.

„Wer bewohnt diese Villa?“ fragte Baronin Milefich das Weib, welches, unter dem schützenden Dache stehend, das Niederströmen des Regens beobachtete und sich an den großen Tropfen erfreute, die den Ephen tränkten.

„Ein belgischer Oberst mit seiner Frau,“ entgegnete die Gefragte.

„Sie ist augentranke, wie es scheint.“

„Ja, fast blind, dabei ist sie aber sehr lebhaft, ein wahrer Rutschpeter, mich wundert, daß sie nicht fortwährend stolpert, man meint oft, sie müsse jetzt und jetzt der Länge nach herfallen und doch greift sie noch immer zu rechter Zeit nach einem Sessel oder einem Schrank und hält sich daran fest.“

„Ist sie auch hier, um die Kur zu gebrauchen?“

„Ich glaube nicht, sie geht gar nicht aus. Der Herr Oberst sieht bei sich selbst zu Hause öfters Leute, aber sie kommt auch dann nicht zum Vorschein. Ihr Zustand macht sie menschenscheu.“

„Man sollte glauben, sie müsse gerade ihres Gebrechens wegen wünschen, gesellig zu leben,“ meinte Pauline.

„Bei ihr ist das nicht der Fall, sie verkehrt mit niemandem außer ihrem Gemahl, aber der scheint sich nicht viel um sie zu kümmern, schlendert Tags über in dem Park herum und des Abends setzt er sich mit mehreren Herren zum Spiel und das dauert dann oft bis spät in die Nacht hinein. Währenddem liegt die Frau Oberstin zu Bette und sie schläft gern lange.“

Der Regen hatte indeß etwas nachgelassen und Pauline meinte, es sei ratsam, sobald als möglich nach Hause zu gehen, um sich der nassen Kleidungsstücke zu entledigen und die Baronin, welcher die Ruhe gut bekommen, stimmte ihr bei.

Nachdem sie dem freundlichen Weibe eine kleine Gabe gereicht, verließen sie die Villa.

Nicht konnte Pauline sich erklären, warum sie ihren Blick auf die Nummer des Hauses richtete, aber es war, als spräche eine Stimme in ihr, sie dürfe nicht der Villa auf der Bergstraße vergessen.

(Fortsetzung folgt.)

Interate.

„Kaufmännischer Verein.“

Sonntag den 21. Mai Abends 8 Uhr
in Langer's Brauerei

Versammlung.

Pleß, den 20. Mai 1892.

Der Vorstand.

H. Herden. E. Satory. R. Bielschowsky.

Turn-Verein.

Dinstag den 31. Mai cr.
nach dem Turnen

Turntag.

Tages-Ordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Geschäftliche Mittheilungen.

Der Vorstand.

Schießhaus.

Sonntag den 22. Mai cr.
Anstich von

Haase- u. Tichauer Lagerbier,
sowie täglich:

Culmbacher-, Grätzer-, Haase- u. Tichauerbier.
Um geneigten Zuspruch bittet Schäfer.

Als anerkannt bestes Lehrmittel beim Unter-
richt im

Violinspiel

Ist in den meisten Seminarien und Privat-Musik-
schulen des In- und Auslandes die praktische
Violinschule von **Fr. Solle** eingeführt.
Der Erfolg, welcher mit diesem vorzüglichen
Werke bei Violinschülern erzielt wird, ist ein
überraschend günstiger, und wie sehr
Solle's Violinschule beliebt ist, beweist ihr
bisheriger Absatz von nahezu $\frac{1}{4}$ Million Heften.
Solle's Violinschule ist zu haben (in 6 ein-
zelnen Heften à 1,20 Mk. oder in 1 Bande
à 7,20 Mk.) in **M. Krummer's Buch-**
handlung in Pleß.

Dinstag den 24. d. M. werde ich vor dem
Denkmal eine Anzahl Möbel, Haus- und
Küchengeräthe, sowie verschiedene Kleidungs-
stücke meistbietend gegen gleich baare Bezahlung
verauktioniren.

Gleichzeitig erlaube ich, mir zu ver-
auktionirende Gegenstände bis Montag Mittag
zuzustellen.

August Jagusch, Auktionator,
wohnhaft im Polewka'schen Hause.

Frische Riptauer Brindze

empfiehlt

Pleß.

J. Herden.

Corsetts,

(Uhrfeder, Gloria)

unzerbrechlich, bekannt gut und hoch gearbeitet,
von 2 Mark an.

Vicog-Corsetts fürs Haus mit Schienen.
Pleß. Bianca Unger.

Grösste Auswahl

von **Neuheiten** in
Kleiderstoffen,
Mousselines, Kleiderfaltungen,
Satins und Zuthaten

sind zu billigsten Preisen zu haben bei
Pleß, Polnische Straße. **M. Friedlaender.**



Spielkarten bei **M. Krummer.**

Turn-Verein Pleß.

Sonntag den 22. d. Mts. unternimmt
der Verein einen

Turnmarsch nach Zabrze.

Der Abmarsch findet um 2 Uhr Nachmittags
vom Vereinslokale aus statt.

Um recht zahlreiche Betheiligung ersucht
Der Turnwart.

Schuh-Waaren!

für Herren, Damen und Kinder in großer Auswahl
zu bedeutend herabgesetzten Preisen empfiehlt
Pleß, im Mai 1892

G. Nowak,

Schuhwaarenhandlung.

Magdeburger Sauerkraut

und

Thüringer saure Gurken
in Prima-Qualität

empfiehlt

Pleß, Ring. **Ernst Satory.**

Ch. A. Pasteur's Essig-Essenz

von **Max Elb, Dresden**

zur augenblicklichen Selbstbereitung des
besten Speise-Essigs und zuverlässigsten
Einmache-Essigs; empfohlen von den höch-
sten medicinischen Autoritäten als der
gesündeste Essig.

In abgetheilten Original-Flacons zu 10
Literflaschen Essig 1 Mk., à l'estragon
1,25 M., aux fines herbes 1,50 M.

Man hüte sich vor Nachahmungen.

In Pless echt zu haben bei E. Beigel;
J. Herden; A. Kallus; E. Satory; F. Wei-
chart's Ww. & Gierich.

Internat. Ausst. Leipzig 1892

Ehrenpreis des K. S. Staatsministerium
und goldene Medaille.

Ich wende

Timpe's Kindernahrung*)

bei meinem eigenen Kinde mit bestem
Erfolge an. Dr. Grohsmann.

*) Timpe's Kindernahrung, seit 20
Jahren von Familie zu Familie em-
pfohlen, Pakete à 80 und 150 Pf. bei
Wittwe Marie Fizek in Pleß.

Zum 1. Juni d. Js. suche ich ein sauberes,
ehrliches, schon älteres Mädchen zur Bedienung.
Pleß D/S. Frau Gertrud Dahms.

Ein möbliertes Zimmer ist sofort zu ver-
mieten. Kuhna.

Kirchliche Nachrichten.

Pleß, evangelische Gemeinde.

Sonntag Rogate den 22. Mai Hauptgottesdienst
Vormittags 10 Uhr.

Marktpreis der Stadt Pleß

vom 10. Mai 1892.

		Höchst.	Niedrigst.
Roggen	100 Kilo. 21 M. — Pf. 20 M. 50 Pf.		
Hafer	dto. 14 — 13 — 60 —		
Kartoffl.	dto. 7 — 20 — 6 — 60 —		
Siroh	dto. 4 — — 3 — 50 —		
Heu	dto. 9 — — 5 — 40 —		
Butter	1 Kilog. 2 — 20 — 2 — —		

Der Magistrat.

Druck von M. Krummer in Pleß.

Das offizielle Sonntags-Schießen der
Schützen-Gilde beginnt

Sonntag den 22. d. Mts.

Der Vorstand.

Vorsicht beim Einkaufe von Zacherlin.



Kunde: . . . Ich will kein offenes
Insectenpulver, denn ich habe Zacher-
lin verlangt! . . . Man rühmt diese
Specialität mit Recht als das weitaus
beste Mittel gegen jederlei Insecten,
und darum nehme ich nur:
eine versiegelte Flasche mit dem Namen
„Zacherl“ an!

In Pleß bei Herrn Jos. Frystadi.
In Altberun bei Herrn A. Blumenfeld.